

land am Schluß der Sammlung zwei Aufsätze bringt, die sich speziell mit der Theologie Tillichs auseinandersetzen: „Der religiöse Sozialismus bei Paul Tillich“ und „Paul Tillichs Thesen über den Protestantismus“. In ihnen wird die Leistung Tillichs gegenüber den älteren Formen des religiösen Sozialismus besonders herausgearbeitet.

Der Sammelband hat ein vorzügliches Sachregister. Leider fehlt ein entsprechendes Personenregister. Dieser kleine Mangel hindert nicht zu sagen, daß es sich bei dieser Sammlung um einen gelungenen Wurf handelt, der nur begrüßt werden kann, zumal die evangelische Sozialethik innerhalb der Theologie noch nicht den Platz hat, der ihr von der Sache her gebührt.

Peter Heyde

*Hans und Walter Goddijn, Sichtbare Kirche, Ökumene und Pastoral. Einführung in die Religionssoziologie. Verlag Herder, Wien/Freiburg/Basel 1967. 314 Seiten. Lw. 168 S/DM/sfr. 27.—.*

Die niederländische Kirchen- und Religionssoziologie weist schon seit Jahren international sehr beachtete Leistungen auf. Sie hat erheblich dazu beigetragen, daß die Kirchensoziologie mehr geworden ist als nur eine wenig aussagefähige Teilnehmersoziologie.

Der vorliegende Band der Holländer Hans und Walter Goddijn bietet dem deutschen Leser durch die umsichtige Verarbeitung auch der angelsächsischen kirchensoziologischen Literatur einen ausgezeichneten Überblick über den gegenwärtigen Stand der internationalen Diskussion. Die Funktion des Religiösen für jedes Gelingen von Gemeinschaft, der Funktionsverlust der Kirche, die Kommunikationsstörung zwischen Kirche und Gesellschaft, die Rollenunsicherheit des Pfarrers bzw. Priesters und die Milieuerengung der Kerngemeinde sind nur einige der behandelten Problembereiche. Alle Überlegungen zum Thema Kirchenreform werden von diesen soziologischen Betrachtungen funktionaler Beziehungen konstruktiv ausgehen können und müssen, weil sie etwas über die dem modernen Bewußtsein angepaßte nachchristliche praxis pietatis auszusagen wissen. Ein besonderes Verdienst dieser materialreichen Stu-

die ist der Versuch einer Soziologie der Ökumene. Die Vorliebe der Soziologie für Kleingruppenforschung hat der Religionssoziologie lange Zeit die empirische Sektenforschung nahegelegt. Daß nun die gleichsam entgegengesetzte und wesentlich geschichtsfähigere Geisteshaltung Gegenstand systematischer Forschung zu werden beginnt, stimmt hoffnungsvoll.

Gleichzeitig ist mit diesem Thema eine Zusammenschau komplexer ethnologischer, organisationssoziologischer, wissenssoziologischer und zahlreicher weiterer Tatbestände aufgegeben, und es ist zu hoffen, daß ein solcher, vielleicht von der Ökumene selbst betriebener Forschungsschwerpunkt für die Zukunft der Ökumene und damit auch für die Kirchen entscheidende Impulse abgibt.

Klaus Lefringhausen

## GOTTESDIENST

*Gerhard Schnath (Hrsg.), Werkbuch Gottesdienst. Jugenddienst-Verlag, Wuppertal 1967. 288 Seiten. Kart. lam. DM 12.—.*

In diesem Werkbuch wird eine enorme Fülle von Anregungen und Material zur Gestaltung von Gottesdiensten in neuer Form geboten. Im Teil I referiert Klaus Meyer zu Utrup über Strukturen und Typologie des Gottesdienstes und die Vergegenwärtigung biblischer Texte. Den Teil II bildet die Darstellung von 14 Gottesdiensten (die leider meist nur einmal stattfanden). Teil III bringt Gebete, Psalmen, Bekenntnisse und vielerlei anderes „Material“ für den Gottesdienst.

Wenn es unter den Christen zu neuen Begegnungen mit Gott kommt, ist es nur zu selbstverständlich, daß es auch zu neuen Formen des Gottesdienstes kommt. Allerdings wäre es ein Trauerspiel, wenn man meinte, mangelndes Leben in der Gemeinde durch neue „Formen“ vertuschen oder gar ersetzen zu können; dabei sei eingestanden, daß neue Formen durchaus auch als Katalysator auf dem Weg zu neuem Leben und Erleben wirken können.

Wenn man das im Auge behält, wird ein Werkbuch wie das hier vorgelegte eine willkommene Hilfe darstellen.

Otmar Schulz